Dienstag, 24 August. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9289. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 Rℳ 50 ₰. — Auswärts 5 Rℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. August. Einem Wiener Telegramm der „Post" zufolge knüpfte die Pforte an die Annahme des Vermittelungsvorschlags der Dreikaisermächte die Bedingung an, daß die Dreikaisermächte die Garantie übernehmen, daß die Insurgenten während der Waffenruhe nichts gegen die Souveränetät des Sultans unternehmen dürften. Andrassy kehrt demnächst nach Wien zurück.

Bremen, 23. August. Der deutsche Journalistentag beschloß die Anlegung eines Archivs behufs Sammlung und Registrirung von Entscheidungen der deutschen und österreichischen Gerichte in Sachen der Presse, sowie von Actenstücken betreffend das journalistische Associationswesen in Oesterreich und Deutschland und beschloß die Abfassung einer Geschichte des Journalistentages. Im weiteren Verlaufe verwies der Journalistentag den Antrag Thieles (Neue Straßburger Zeitung), das Reichspreßgesetz auf das Reichsland auszudehnen an den ständigen Ausschuß. Zum nächstjährigen Vorort wurde Bremen gewählt; als nächstjähriger Versammlungsort wurde Stuttgart, Wiesbaden, Graz und Nürnberg vorgeschlagen. Schluß Nachmittags 1 Uhr.

Zur Reform des höheren Schulwesens.

Das Fachlehrerthum.

Man wird sich erinnern (s. Dz. Ztg. Nr. 9147), daß die Nothwendigkeit einer „durchgreifenden Reform unseres höheren Schulwesens" auch von Seiten der Regierung schon längst als „eine dringende und keinen weiteren Aufschub zulassende" anerkannt worden ist. Dennoch will sie sogar mit den ersten Schritten zur praktischen Durchführung dieser Reform so lange warten, bis der ganze Reformplan in allen seinen Theilen fertig gestellt, ja bis er als integrirender Theil des durch Artikel 26 der Verfassung gebotenen allgemeinen Unterrichtsgesetzes von der Volksvertretung angenommen sein wird. Und dieses allgemeine Unterrichtsgesetz kann, der Natur der Sache nach, nicht eher zu Stande kommen, als bis auf dem Gebiete der staatlichen communalen Verwaltung die, allerdings schon längst im Flusse befindliche, Reformgesetzgebung vollendet ist.

Einen so langen Aufschub jedoch kann der bedenkliche Zustand unseres höheren Unterrichtswesens unter keinen Umständen ertragen. Es ist daher dringend nothwendig, daß die Unterrichtsverwaltung auch hier handele, wie sie auf dem Gebiete des Volksschulwesens im Jahre 1872 gehandelt hat. Sie muß frischweg die Reform da angreifen, wo die Noth am größten ist, und wo ihr, wenigstens zur guten Hälfte, auch ohne vorangegangene Aenderung anderer, schwierigerer Verhältnisse abgeholfen werden kann.

Das Hauptübel, an welchem die höheren Schulen leiden, ist, wie nicht stark genug betont werden kann, der Mangel an durchweg geeigneten Lehrkräften und dazu jene unselige Reglementirerei, durch welche in so vielen Fällen die Kraft auch des tüchtigsten Lehrers, auch des am günstigsten zusammengesetzten Lehrercollegiums in der beklagenswerthesten Weise gelähmt wird. Vor Allem bedarf es daher solcher Einrichtungen, unter deren Schutze eine genügende Zahl besserer Lehrkräfte sich heranbilden und die schon vorhandenen wie die neugewonnenen zu freier und voller Wirksamkeit sich entfalten können.

Woran liegt es aber, fragen wir, daß nicht bloß viele, daß sogar die meisten Lehrer an den höheren Schulen so weit hinter der Höhe ihrer Berufsaufgaben zurückbleiben? Die Antwort, welche den Nagel gerade auf den Kopf trifft, ist: es liegt daran, daß das Fachlehrerwesen unter ihnen überhand genommen hat. Diese Antwort gebe nicht ich, es hat sie wunderbarer Weise gerade der Mann gegeben, der mehr als irgend eine andere einzelne Person die in ihren Keimen freilich schon längst vorhanden gewesene Wucherpflanze des Fachlehrerthums mit höchster Sorgfalt gepflegt und groß gezogen hat. Es ist der Mann, der im Jahre 1856 unter Raumer den Lehrplan und die Prüfungsordnung der Gymnasien, und im Jahre 1866 unter Mühler das Reglement für die Prüfung und Anstellung der Candidaten des höheren Lehramts geschaffen hat; es ist der Wirkl. Geh. Oberregierungsrath Dr. Wiese selbst, von welchem vor der im Unterrichtsministerium abgehaltenen Conferenz am 8. October 1873 das treffende Wort gesprochen worden ist. Aber er eben ist es gewesen, der die Schüler des Gymnasiums, also auch alle die, welche auf der Universität sich für das höhere Lehramt vorbereiten wollen, nicht mehr zu der Harmonie einer ganzen und vollen Schulbildung erziehen wollte, wie Altenstein noch 1834 und 1837 sie in's Auge gefaßt hatte. Sie sollten vielmehr, wie die Verordnungen von 1856 bezeugen, mit einem bloßen Stückwerke sich begnügen, viel dürftiger noch als dasjenige, welches thatsächlich auch bis dahin die meisten Gymnasien ihnen nur zu bieten vermochten. Von derselben Mißachtung für die allgemeine wissenschaftliche Bildung, mit welcher doch die Mitglieder des höheren Lehrstandes gerade vorzugsweise ausgestattet sein sollten, zeugt auch das Reglement von 1866. Ich hebe hervor, daß in demselben geradezu die Altenstein'sche Bestimmung vom 20. April 1831 gestrichen ist, nach der die Schul-Amts-Candidaten „mit der Gesammtheit der Lehrgegenstände so weit bekannt sein sollen, um die relative Wichtigkeit eines jeden derselben richtig würdigen und damit in der Behandlung ihres eigenen Lehrgegenstandes auch auf die Gesammtbildung der Schüler wohlthätig einwirken zu können". Ich füge, und zwar nur beispielsweise, hinzu, daß nach eben diesem Reglement es einen Candidaten des höheren Schulamtes, der in den Naturwissenschaften absolut nichts, von der deutschen Sprache und Literatur aber nur so viel gelernt hat, wie man auch von dem letzten Dorfschullehrer verlangt, es dennoch gestattet ist, zu dem Amte des ersten Oberlehrers oder auch Directors eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung emporzusteigen, vorausgesetzt natürlich, daß er in jenen Gegenständen nicht selbst Unterricht ertheilen will. Es wird von dem künftigen Lehrer nur verlangt, daß er in seinen eigenen speciellen Lehrfächern Bescheid wisse, während doch, wie jeder wirklich wissenschaftlich gebildete Mann weiß, Niemand in die innerste Tiefe einer einzelnen Wissenschaft eindringen, Niemand einen wahrhaft bildenden Unterricht in ihr ertheilen kann, der nicht, um eines Bonitz'schen Ausdruckes mich zu bedienen, auch ein wissenschaftliches Verständniß für „alle Hauptrichtungen des menschlichen Wissens" sich erworben hat. Bloße Fachlehrer, wie die, mit denen das Wiese'sche Reglement sich begnügt, und mit denen also auch die Jugend unserer höheren Lehranstalten leider sich begnügen muß, können also nicht einmal in ihrem eigenen Fache den Ansprüchen genügen, die durch den Bildungsstand und das Bildungsbedürfniß des gegenwärtigen deutschen Volkes an sie gestellt werden. Von einem Lehrercollegium aber, das nur oder doch fast nur aus solchen Männern zusammengesetzt ist, kann man allerdings nicht erwarten, daß durch seine Lehrthätigkeit wesentlich bessere Resultate erzielt werden sollten, als die, welche Lasker (vgl. Danz. Ztg. Nr. 9263) in der „Deutschen Rundschau" so drastisch geschildert hat.

Freilich wäre es weniger nöthig, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Schäden zu lenken, welche der aus seiner bisherigen Wirksamkeit austretende Dr. Wiese angerichtet hat, wenn wir nur die Erwartung hegen dürften, daß sein Nachfolger einen heilsameren Weg einschlagen würde. Aber leider dürfen wir sie nicht hegen. Denn in der Oktober-Conferenz von 1873 war es gerade Dr. Bonitz, der, trotz der hohen Achtung, die er für eine allgemeine wissenschaftliche Bildung im Prinzipe hegt, dennoch u. A. auch solche Vorschläge gemacht hat, durch deren Befolgung unsere höheren Schulen noch tiefer in das Unwesen des Fachlehrerthums hineingerathen würden als bisher. So tadelt er es (s. Protokoll der Oktoberconferenz S. 176 f.), daß „beispielsweise ein Candidat, welcher im Lateinischen, Griechischen und Deutschen die Prüfung durchaus mit Lob bestanden hat, dem aber die Nebenbefähigung etwa in der Geschichte und Geographie abgeht, nur ein Zeugniß zweiten Grades erhält, denn es liege im Interesse des Unterrichts, daß der Lehrer gerade in seinem Hauptfache weiter arbeite, nicht aber seinen Zeugnißgrad durch Erlangung von Nebenbefähigungen zu erhöhen suche." Mir allerdings, und ich meine, auch gar vielen Anderen, scheint es gar sehr im Interesse des Unterrichts zu liegen, daß der Candidat, ehe er zum Lehramte zugelassen wird, recht eifrig mit diesen „Nebenbefähigungen" sich beschäftigt habe. Ich meine, daß kein Candidat des höheren Lehramtes eher zum Unterricht in den oberen Klassen und damit zugleich zur Anstellung als ordentlicher Lehrer befähigt erklärt werden dürfe, als bis er in einer ersten Prüfung und in einer der Schlußprüfung vorangegangenen, mindestens drei- oder vierjährigen, Lehrthätigkeit den Nachweis erbracht hat, daß er in allen Hauptlehrgegenständen, ganz besonders auch in der Geschichte, theils in den mittleren, theils in den unteren Klassen mit Erfolg zu unterrichten gelernt und dasjenige Maß der allgemeinen wissenschaftlichen Bildung sich angeeignet habe, das zu besitzen gerade für den Lehrer geziemend und erforderlich ist.

Freilich liegt darin nicht ein unfehlbares und sicherlich auch nicht das einzige Mittel, um unsere höheren Schulen von dem schweren Unsegen des bloßen Fachlehrerthums zu befreien. Aber ohne es anzuwenden, wird doch, wie ich gar sehr fürchte, diese Befreiung nun und nimmer gelingen. Jedenfalls aber ist es die Pflicht der Presse, diesem so über Alles wichtigen Gegenstande eine eifrigere Sorge zu widmen, wie bisher. Man wird doch nicht gar sich damit entschuldigen wollen, daß Falk und Bonitz es schon machen werden?

H. Büttner.

Deutschland.

⚹⚹ **Berlin**, 22. August. Von sehr großer Bedeutung im Kriege ist jetzt die electrische Telegraphie; wie in der Kriegsführung Alles seine zeitgemäße Vervollkommnung gefunden hat, so ist auch diese mit in den Bereich der militärischen Einrichtungen gezogen worden; ihre Aufgabe ist es, den Nachrichtenverkehr der einzelnen Armeen und deren einheitliche Leitung von einem Platze aus sicher und schnell zu vermitteln. Nach den Erfahrungen der letzten großen Kriege haben alle großen europäischen Armeen in diesem Sinne organisirte Feld-Telegraphen-Abtheilungen eingerichtet. Bei der großen Beweglichkeit der Armeen handelt es sich hauptsächlich darum, die Verbindungen nach Maßnahme der Dislocationen schnell herstellen und ebenso schnell wieder fortnehmen, resp. wechseln zu können. Es werden zu diesem Zwecke vorbereitete leichte Baumaterialien zur flüchtigen Herstellung von Luftlinien und vollständige Stationseinrichtungen, sowie die zur Einrichtung und Bedienung nöthigen Mannschaften auf Wagen mitgenommen. Die aus diesen Wagen gebildeten Colonnen müssen im Stande sein,

---

Von Geschlecht zu Geschlecht.

Novelle von W. S.

(23. Fortsetzung.)

Alice saß noch in derselben Stellung wie vorhin. Sie beachtete auch jetzt die Amme nicht. Es war, als habe sich ihre Seele bereits losgerissen von den Interessen einer Welt, in welcher der Körper gewaltsam zurückgehalten wurde, als schon der Tod die Hand ausstreckte, um sein Opfer hinwegzuraffen. Die Amme ergriff den Reisesack und steckte das Bild in die Tasche der jungen Frau. Dann redete sie ihr freundlich zu.

„Kommen Sie, mein armes Kind, der Weg ist frei; wir gelangen sicher hinab auf den Hausflur und von dort weiter. Der Riegenhof ist nur zwei Stunden entfernt, Sie müssen zur Frau Agnate gehen, die wird schon Rath wissen. Aber versprechen Sie mir's, daß Sie nie wieder so schrecklichen Gedanken Raum geben, daß Sie nie wieder an den Tod denken wollen, — um meines armen Jungen willen. Er ist ungerecht und übereilt; ich verlange nicht, daß Sie ihm jetzt schon verzeihen sollen, aber der Gedanke an einen Mord wäre entsetzlich."

Alice erhob sich, von der Hand der Alten gezogen. Sie vermochte kaum sicheren Schrittes zu gehen.

„O, hättest Du mich sterben lassen!" flüsterte sie. Das waren die ersten Worte, welche sie überhaupt sprach, aber Susanne freute sich doch, daß diese entsetzliche Starrheit langsam zu weichen begann. „Schnell", drängte sie, „noch ist es Zeit!"

Alice folgte ihr über den Flur und die Treppe. Sie fühlte kein Herzklopfen, als in ihrer unmittelbaren Nähe, nur durch die dünne Thür vom Flur geschieden, Wiering's Stimme laut wurde. Mochte er sie sehen, sie tödten — ihr war es gleichgiltig. Aber die Amme beschleunigte den raschen Lauf. Noch zwei Minuten, dann standen beide Frauen vor der Hausthür. Ein heftiger Regen schlug ihnen entgegen.

Die Amme brach in heißes Schluchzen aus. „Großer Gott, welcher Abschied! Wenigstens will ich einen Schirm holen!"

Alice empfand die Wirkung der kälteren, windbelebten Luft in durchaus anderer Weise. Wie ein Hauch neuerstandenen Lebens grüßte der Gedanke an Freiheit und Erlösung von dieser Stätte ihre Seele. Wenn sie für Ernst Wiering eine Gestorbene war, so sühnte die ewige Trennung den Schimpf, welchen er ihr angethan. Nein, sie wollte nicht bleiben, wollte ihn nie wiedersehen.

Jetzt erst schauderte sie, nun das düstere Haus auf immer hinter ihr lag. Unbekümmert um den stäubenden Regen trat sie auf die Treppe hinaus und reichte der Alten die Hand.

„Leb' wohl, Amme, — laß den Schirm, das kalte Wasser thut mir gut."

Sie winkte noch einmal und glitt dann die Stufe hinab, unaufhaltsam laufend, bis das Gebiet des Hofes weit hinter ihr lag, — hier erst sah sie tiefathmend zurück.

Vor drei Monaten der Einzug, umjubelt und gefeiert von Hunderten, — heute die Trennung für immer, in regnerischer Nacht, einsam und ärmer als die letzte Bettlerin, welche wenigstens das Recht besitzt, frei von Haus zu Haus schweifend, ihre Schritte nach Belieben zu lenken. Sie selbst mußte sich vor der Rachsucht eines grausamen Feindes wie ein gehetztes Wild verbergen. Noch ein Blick auf das spitze alterthümliche Dach, auf die Fabrik und die halbvollendeten Arbeiterwohnungen, dann wandte sie sich schaudernd ab. An jedem Fußbreit Bodens, an jedem Stein der Wände klebten die Flüche unschuldiger, gequälter Menschen. Der Weg zum Riegenhofe führte rechts vom Eingange des Dorfes vorüber, und Alice schritt weiter, ohne erst die kleine zerstörte Niederlassung zu berühren. Aber ihr Auge erkannte die Hütte der alten Frau und ihre Seele sandte dem Kranken einen letzten, ewigen Gruß. Jetzt war sie für Beide eine Gestorbene und mehr noch für Paul Wallfried, als für ihren Gemahl. Sie gedachte in die Residenz zu ziehen und von dort aus nach England oder Amerika zu gehen.

Der Weg lag tiefdunkel vor ihren Blicken, nur hie und da durchbrach auf Minuten ein schwacher Mondschimmer die ziehenden Wolken und immer stärker rauschte der Regen herab. Kein Laut aus Menschenbrust, keine Thierstimme ließ sich vernehmen.

Alice kannte den oftbefahrenen Weg. Ihre Augen gewöhnten sich an die Dunkelheit und furchtlos ging sie weiter. Zur Seite der Straße dehnte sich ein Tannen-Gehölz, dessen Wipfel jene schauerlichen geheimnißvollen Melodien flüsterten, welche in Nacht und Einsamkeit so stark auf die Nerven einwirken. Ein Raunen und Weben, ein Rauschen und Klingen, für das die Sprache keinen Namen besitzt, erfüllte ringsumher die Luft. Der letzte Lichtschein des Dorfes verschwand in einförmigem Grau, der abschüssige Weg wurde immer schlüpfriger und der Wind fuhr stoßweise über das freie Feld.

Noch empfand Alice alle diese Eindrücke mit einer Art von Entzücken, sie war allein, war dem Zwang unerträglicher Verhältnisse entrückt, und durfte ihre Kräfte mit denen der Elemente messen. All' dies Nichtsthun, dies Lächeln und Scheinen, wo das Herz innerlich blutet, war jetzt überstanden. Nur, wenn sie an den Preis dachte, welchen das Schicksal für diese Erlösung gefordert, dann flog trotz Nacht und Dunkelheit ein heißer Purpur über ihr Gesicht, und die Narbe brannte wie Feuer.

Der Regen hatte sehr bald ihre Gewänder vollständig durchnäßt; der Shawl war so schwer, daß sein Gewicht wie Blei auf den Schultern der jungen Frau lastete. Die Kaputze von weißer Wollstrickerei sandte Ströme eisiger Tropfen über ihre Stirn herab, und die Reisetasche wurde zur unerträglichen Bürde. Alle diese Gegenstände aber konnten den Weg, welchen sie genommen, ihrem Verfolger verrathen, daher durfte sie nicht daran denken, sich ihrer zu entledigen. Während das kalte Wasser von allen Seiten auf die junge Frau eindrang, begann ihr Gesicht zu glühen, und eine bleierne Schwere zog sich vom Gehirn bis zu den Füßen herab. Unbekümmert um Alles, setzte sich Alice auf den haidebewachsenen Wall eines Feldes. Sie mußte ausruhen, wenn nicht ihre Kräfte gänzlich erlahmen sollten. Den Rücken gegen den Wind gekehrt, stützte sie das schmerzende Haupt in die Hand.

Ihre Finger berührten zufällig den geschwollenen Streifen an der Wange, und fuhren dann tastend über seine ganze Ausdehnung herab. Von den Haarwurzeln bis unter das Kleid hin erstreckte sich die schmerzende Spur.

„Wie eine Schlange kriecht," dachte sie schaudernd. „O Ernst — Du wirst es tiefer beklagen, als ich selbst, Du hast Dich gerichtet und mich erlöst."

Sie nahm das Tuch vom Kopf und bot die Stirn den Regenfluthen dar. Das Neue, Fremde der ganzen Situation stählte ihre moralische Kraft eben so sehr, wie die des Körpers dem Ungewohnten erlag. Während ihre Füße am Boden zu wurzeln schienen, träumte sie von der Hoffnung, einst nach langen Jahren vielleicht das theure Antlitz wiederzusehen, von welchem sie vor wenigen Stunden im Tode innigen Abschied genommen zu haben glaubte. Dann würde Paul Wallfried erkennen, daß doch in ihr eine willenskräftige Seele lebte, daß sie dem Nichtsthun und der trägen Gleichgiltigkeit entrissen war — durch seine Mahnung.

Sie wollte nun arbeiten, kämpfen, sie würde nie mehr müßig am Fenster sitzen dürfen, wie seit all' den langen verlorenen Jahren, — ihr Antheil an dem Ringen und Streben der Menschheit war jetzt endlich erreicht. Sie begriff nicht, daß es acht oder zehn Stunden nur sein sollten, seit ihr in der Waldruine der Spielmann begegnet.

So Viel, so Großes hatte sich zugetragen in der kurzen Frist. Leben und Tod rangen erbittert um die Oberherrschaft. Wie in die Erkenntniß langer Jahre hinein, sah Alice zurück auf alles Das, was ihr so plötzlich klar geworden, seit der Spielmann sagte „Wallfried stirbt".

Der Schleier, welcher auf ihrem Herzen gelegen, war jetzt zerrissen, — jener Schlag von Ernst's Hand hatte in ihr das Selbstbewußtsein und die schlummernde Willenskraft zu voller Lebenshöhe erweckt. Nicht um den Preis von Welten wäre sie jetzt noch wieder zurückgekehrt in das frühere schmachvolle Verhältniß. Sie begriff nicht mehr daß ihr's so lange möglich gewesen, dasselbe zu ertragen. Immer stärker wurde die Abspannung aller Nerven, immer mächtiger das Verlangen nach Ruhe und Schlaf. Alicens Augen schlossen sich unwillkürlich und der Kopf sank schwerer in die stützenden Hände.

Dennoch raffte sie sich gewaltsam auf. Erst die Hälfte des Weges war zurückgelegt, und wenn es ihr nicht gelang, den Riegenhof zu erreichen, bevor Wiering von ihrer Flucht erfuhr, so konnte es immerhin geschehen, daß er ihr nacheilte, um ihrer wieder habhaft zu werden.

Dieser Gedanke verlieh ihr neue Kräfte.

Wieder verging eine halbe Stunde. Die junge Frau war vom Kopf bis zu den Füßen vollständig durchnäßt. Sie vermochte nur noch Schritt für Schritt vorwärts zu gehen; ihre Füße brannten, und die Hände ließen kraftlos ihre Bürde auf den durchweichten Boden fallen. Sah Alice empor, so zuckten farbige Lichter vor ihren Blicken.

Und noch immer kein Zeichen, daß der Riegenhof nahe sei.

Die bedauernswerthe Frau suchte sich zu orientiren, und sah zu diesem Zweck, so gut es ging, von einer kleinen Anhöhe herab den vor ihr liegenden Weg etwas genauer an. Das war in der nächtlichen Dunkelheit keine leichte Aufgabe, aber dennoch besaß Alice Ortssinn genug, um an einzelnen Bäumen, Gebüschen oder Anhöhen zu erkennen, wie weit sie noch von ihrem Ziel entfernt sei.

Ein lähmender Schreck durchrieselte sie; anstatt vorwärts zu gelangen, hatte ein Nebenweg die Unglückliche irre geführt und wieder in die Nähe des Dorfes zurückgebracht. Nachdem sie sich müde und zerschlagen vom Sitz erhoben hatte, war der Irrthum geschehen... Fast verzweifelt raffte sie ihre letzten Kräfte auf und ging bis an den Rand eines

nach Bedürfniß in einzelnen Theilen selbstständig operiren zu können, bei solcher zweckmäßigen Einrichtung wird es möglich sein, nicht allein die telegraphische Verbindung zwischen den Quartieren auf Märschen herzustellen, sondern auch für eine Schlacht den Nachrichtenverkehr zwischen dem Höchstcommandirenden und den einzelnen Truppenbefehlshabern zu vermitteln. Selbstverständlich muß im Kriege, besonders für den Dienst im Rücken der Armeen, stets eine Verbindung des Feldtelegraphen mit dem vorhandenen Staatsnetze stattfinden, weil das mitzuführende Material sonst ein zu großes sein würde; es ist dadurch den vorrückenden Armeen das Mittel geboten, sich mit den Central-Organen des Staates, mit der Operationsbasis und den für die Kriegführung wichtigen Festungen, Depots und Magazinen in unmittelbare telegraphische Verbindung zu setzen und zu erhalten. Aus jenem Grunde muß auf die Benutzung und Aptirung der vorgefundenen Telegraphenlinien ein Haupt-Augenmerk gerichtet werden. — In Preußen wurde im Jahre 1856 das erste transportable Feld-Telegraphensystem zum Gebrauche im Kriege festgestellt. Zum 1. Male fand dasselbe 1864 im dänischen Kriege Verwendung; es waren während desselben bei der mobilen Truppe zwei Feld-Telegraphen-Abtheilungen thätig, deren jede auf 6 sechsspännigen Requisiten- und 3 zweispännigen Stations-Wagen das Material für etwa 5 Meilen Leitung, sowie 10 Morse-Apparate mitführte. Im Feldzuge 1866 waren 4 Feld-Telegraphen-Abtheilungen in Action; in beiden Kriegen hatte ein höherer Ingenieur-Offizier die Leitung des Telegraphen-Wesens auf dem jedesmaligen Kriegsschauplatze übernommen. In Folge der bisher gemachten Erfahrungen fand eine Reorganisation des Feld-Telegraphenwesens statt, welche zum ersten Male im Feldzuge 1870/71 in Thätigkeit trat. Hier wirkten 7 Feld- und 5 Etappen-Telegraphen-Abtheilungen mit, denen sich eine Württembergische und zwei bayerische Feld-Telegraphen-Abtheilungen anschlossen. Wie schon oben gesagt, hatten die Feld-Telegraphen-Abtheilungen die Aufgabe, die Verbindung zwischen den Hauptquartieren der Armee und den einzelnen Armeecorps herzustellen, während die Etappen-Telegraphen-Abtheilungen die telegraphische Verbindung zwischen dem Hauptquartier der Armee-Commandos und dem Staatstelegraphennetze herstellen und einrichten mußten. — Der Etat einer Feldtelegraphen-Abtheilung beträgt: 3 Ingenieuroffiziere, 7 Telegraphenbeamte, 90 Unteroffiziere und Pioniere, 1 Offizier und 47 Unteroffiziere und Trainsoldaten. Jede Abtheilung führt 6 sechsspännige Requisiten-, 3 einspännige Stations-, 2 zweispännige Beamten-Transport-, 1 vierspännigen Leiter- und 1 zweispännigen Packwagen. Sie hat Material für 4½ Meilen Leitung, sowie 1000 laufende Fuß Fluß-Kabel. Zur Etablirung der Stationen dienen 10 Morse'sche Apparate. Die Etappen-Telegraphen-Abtheilung besteht aus 2 Sectionen, deren erste für den Neubau (6 Meilen), die zweite für Reconstruction (10 Meilen) das nöthige Material und Personal führt. — Alle diese Formationen bestehen im Frieden nicht, sondern geschehen erst bei einer eintretenden Mobilmachung; die Mannschaften tragen die Uniform der Garde-Pioniere mit einem T in den Achselklappen.

□* Dem nächsten Reichstage soll auch die längst erwartete Vorlage über die Pensionsverhältnisse der Wittwen und Waisen von Reichsbeamten zugehen. Nach dem Entwurf würde die Wittwe den dritten Theil derjenigen Pension erhalten, welche sich der Verstorbene verdient haben würde, wenn er an seinem Todestage dienstunfähig geworden wäre. Außerdem würde jedes hinterlassene Kind bis zum vollendeten 18. Lebensjahre ohne Unterschied des Geschlechts eine Waisenpension erhalten, und zwar wenn die Mutter lebt, je den fünften Theil der Wittwenpension der Mutter, und wenn letztere nicht mehr lebt, den dritten Theil der Wittwenpension, welche der Mutter zustehen würde, falls sie noch am Leben wäre.

— Wie der „Wes. Ztg." erzählt wird, ist das Befinden des Reichskanzlers in jeder Hinsicht befriedigend. Er lebt der Politik fremd, fast ausschließlich dem Verkehre mit seiner Familie und der Verwaltung seiner Güter gewidmet. Seine Rückkehr nach Berlin wird zum October erwartet.

— Die Selbstausschließung des königlichen Schlosses, als einer nicht zur Stadt Berlin gehörigen Enclave, von der Canalisation — schreibt die „Tribüne" — ist noch keine definitive, wenn auch mehr oder weniger subalterne Behörden sich so entschieden haben mögen. In den maßgebenden Kreisen herrscht vielmehr ein durchaus sympathisches Interesse für die Canalisation, deren Chef-Ingenieur von dem Kronprinzen selbst über die sanitätlichen Zustände des Neuen Palais bei Potsdam, besonders betreffs der privaten Wasserleitung desselben und die Jahre lang beklagte abscheuliche Beschaffenheit des Wassers, und zwar mit Erfolg seiner Zeit zu Rath gezogen wurde. Thatsächlich sind die Abfuhreinrichtungen des Schlosses gerade so gut oder vielmehr so schlecht wie die meisten derselben in Berlin, und ein Theil des bekanntlich durchaus nicht unschädlichen Hauswassers &c. geht, wie bei gewöhnlichen bürgerlichen Wohnungen, in die Spree. Man darf ganz sicher sein, daß nach Beendigung der Canalisation beide Methoden zu Gunsten des Anschlusses werden aufgegeben werden, denn unter allen Umständen sind sie für die Anwohner schädlich und belästigend.

Posen, 22. August. Das K. Appellgericht hat am 21. d. den Herausgeber des „Orendownik" Dr. Szymanski wegen Veröffentlichung der Rede des Abg. v. Niegolewski im Reichstage gelegentlich des Taczanowski'schen Antrages in der Sprachenfrage in Bestätigung des ersten Erkenntnisses zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Dr. Szymanski hatte die Rede in einer besonderen Broschüre ohne Mittheilung der Gegenreden veröffentlicht. (Ostd. Z.)

Würzburg, 19. Aug. Das „Würzburger Journal" schreibt: Die übermäßigen Anstrengungen, welchen die Mannschaften des hier garnisonirenden 9. Infanterie-Regiments bei der fürchterlichen Hitze der letzten Tage ausgesetzt waren, haben zur Folge gehabt, daß in den jüngsten Tagen allein 85 Mann, darunter sehr schwer Erkrankte, in das Militärspital aufgenommen werden mußten. Von einer Compagnie, welche in einer Stärke von 90 Mann ausrückte, mußten während der Uebung allein 45 Mann, also die Hälfte austreten, von welchen 20 Mann in das Spital verbracht werden mußten; Secondelieutenant C. stürzte gestern beim Rückmarsche Mittags auf der Mainbrücke zusammen; ein anderer am Festungsberge; ein Einjährig-Freiwilliger soll sich eine Ader zersprengt haben. Hinzugefügt wird, daß es den Soldaten nicht gestattet war, die Feldflaschen mitzunehmen.

Schweiz.

Bern, 19. August. Nächsten Sonnabend wird der große Rath des Cantons Genfs die Aufhebung des Ordens der barmherzigen Schwestern in Berathung ziehen. Nach der bereits stattgefundenen Vorverhandlung ist die Annahme des von dem Mitgliede Heridien beantragten bezüglichen Gesetzentwurfs unzweifelhaft. Derselbe lautet: „Der Große Rath, gestützt auf Art. 14 der Verfassung von 1847; gestützt auf das Gesetz vom 3. Februar 1872 über die religiösen Körperschaften; gestützt auf den Legislativbeschluß vom 29. Juni 1872 — beschließt: 1) die durch Legislativbeschluß vom 29. Juni 1872 gewährte Niederlassung ist folgenden Körperschaften entzogen: a. der Körperschaft der barmherzigen Schwestern in der Rue des Chanoines; b. der Körperschaft der barmherzigen Schwestern in der Rue de Lausanne; c. der Körpirschaft der barmherzigen Schwestern in Carouge; d. der Körperschaft der barmherzigen Schwestern in Chene-Bourg; e. der Körperschaft der barmherzigen Schwestern in Versoix; f. der Körperschaft der barmherzigen Schwestern von Petits-Philosophes; g. der Körperschaft der Petites Soeurs des Pauvres in Carouge. 2) Der Staatsrath ist mit der provisorischen Verwaltung der Güter genannter Körperschaften, so wie sie am 2. Juni 1875 vorhanden sind und mit der sofortigen nothwendigen Maßnahme beauftragt, damit die Güter der aufgehobenen Genossenschaften ihrer Bestimmung der Barmherzigkeit und des Wohlthuns nicht entzogen werden. Innerhalb des Verlaufs von vier Monaten von der Promulgation dieses Beschlusses an wird der Staatsrath die auf die Liquidation der Güter der aufgehobenen Körperschaften bezüglichen Reclamationen entgegennehmen, sei es, daß solche von den genannten Körperschaften, oder von Privaten, oder von Gemeinden, oder von Bezirken, oder von Gesellschaften, oder von regelmäßig constituirten Stiftungen erhoben werden. 3) Die in Art. 1 angeführten Körperschaften haben sich innerhalb eines Monates von der Promulgation dieses Beschlusses an aufzulösen. Nach Ablauf dieses Termins werden ihre Anstalten geschlossen werden. 3) Jedes Mitglied einer religiösen Körperschaft, das diesem Beschlusse entgegenhandelt, fällt den in Art. 3 des Gesetzes vom 3. Februar 1872 vorgesehenen Strafen anheim Uebergangsbestimmungen: Der Staatsrath ist bevollmächtigt, den Kranken, oder Greisen, oder Waisen, welche gegenwärtig in den aufgehobenen Anstalten untergebracht sind, die nothwendige Hilfe auch ferner zukommen zu lassen."

Oesterreich-Ungarn.

Brünn, 20. August. Fabrikant Max Kohn wurde heute der Uebertretung gegen die Sicherheit der Ehre, begangen durch Beschimpfung und thätliche Mißhandlung eines Arbeiters während des Strikes, schuldig erkannt und zu einem Tage durch Fasten verschärften Arrests und Kostenersatz verurtheilt. Als erschwerend wurde angenommen die durch die Handlungsweise des Angeklagten bei der damaligen Stimmung der Arbeiter hervorgerufene Gefahr einer Ruhestörung.

Frankreich.

Paris, 20. Aug. Der „Moniteur" enthält folgende Mittheilung: Wenn wir wohl unterrichtet sind, so hatten die Mitglieder der Linken des ständigen Ausschusses die Absicht, Herrn Buffet in der gestrigen Sitzung viel wichtigere Fragen vorzulegen als wirklich gestellt worden sind. Die Anfragen wurden jedoch vertagt, weil die Führer der Linken sie erst stellen lassen wollen, wenn sie hinreichenden Stoff in Händen haben, um die sofortige Einberufung der Kammer verlangen zu können. — Das amtliche Blatt enthält ein Decret, welches Emil Bournouf, Director der französischen Schule zu Athen, durch Dumont, den Unter-Director dieser Schule, ersetzt. Bournouf's Enthebung erfolgt wegen seiner anticlericalen Gesinnung.

England.

London, 21. August. Es ist eine Nationalsubscription angeregt, aus deren Ertrag dem bekannten Unterhaus-Mitglied Plimsoll eine Statue errichtet werden soll. Das Comité besteht hauptsächlich aus Arbeitern, welche auf den großen Werften im Osten London's beschäftigt sind. — In der Kirche zu Sandown auf der Insel Wight ist gestern das große gemalte Glasfenster enthüllt worden, welches das deutsche kronprinzliche Paar in Anerkennung der freundlichen Aufnahme, welche dasselbe dort im vorigen Jahre gefunden, der Gemeinde geschenkt hat. — In der Nähe von Birkenhead fand vorgestern Morgen ein Zusammenstoß zwischen zwei Eisenbahnzügen statt, wobei leider etwa 20 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Unter den Schwerverletzten befindet sich u. A. auch Hr. Ch. Inman, der Bruder des Eigenthümers der Inmandampferlinie. — Das englische Schiff „Aurora", Capitän Johnston, ist auf der Reise von Australien nach England auf See verbrannt. Die Mannschaft und 35 Passagiere sind jedoch glücklich gerettet und von dem englischen Schiffe „Melmerby" aufgenommen worden. Die „Aurora" war im vorigen Jahre bei der Firma Steele u. Co. in Glasgow erbaut und hatte am 7. Dezember ihre erste Reise von Plymouth aus angetreten.

Amerika.

Newyork, 4. August. Die sechste Jahresversammlung des deutsch-amerikanischen Lehrerbundes, welche in diesen Tagen in Toledo (Ohio) abgehalten wurde, beschäftigte sich hauptsächlich mit dem von Professor Carl Rose, Professor Tellkampf, Oswald Ottendorfer, H. Wesendonck und anderen angesehenen Deutschen angeregten Project, das Jubiläum der Unabhängigkeitserklärung mit der Gründung eines — des ersten amerikanischen Lehrerseminars zu feiern. Das Project fand die entschiedenste Zustimmung: Meinungsverschiedenheiten erhoben sich nur wegen des Geldpunktes, da Viele meinten, man könne sich an jenen Termin nicht binden, sondern müsse erst abwarten, bis ein ausreichender Betrag — 200,000 Dollars — zu jenem Zweck aufgebracht sei. Es ist zu hoffen und zu erwarten, daß sich die Deutschen die Sache nunmehr angelegen sein lassen werden, damit dieses Denkmal ihres Wirkens in den Vereinigten Staaten zur Wirklichkeit werde.

Provinzielles.

× **Neuteich**, 22. August. Unser Handwerkerverein, der sonst gewöhnlich bis Ende September seine Sommerferien ausdehnt, giebt in diesem Jahre, wenigstens indirect, schon früher ein Lebenszeichen von sich. Die Mittel des Vereins, welcher bei einem Mitgliederbeitrage von nur 3 M. jährlich verhältnißmäßig große Ausgaben für Localmiethe und für das hergebrachte jährliche Fest zu machen genöthigt ist, erlaubten stets nur die Verwendung eines geringen Betrages für die doch so wichtige Bibliothek. Besonders in letzter Zeit, wo noch dazu die Kasse durch die Honorare für Wandervorträge (insbesondere den Schlagintweit'schen) in außerordentlicher Weise in Anspruch genommen war, konnten Anschaffungen von Büchern nur in bedauerlich kleinem Maßstabe stattfinden. Diesem Uebelstande soll nun durch eine Theatervorstellung abgeholfen werden, zu der sich ein Kreis von Dilettanten in anerkennenswerther Weise hat bereit finden lassen, und deren Ertrag der Bibliothek zu gute kommen soll. Dieselbe findet am 29. d. M. statt und wäre derselben in Anbetracht des gemeinnützigen Zweckes ein guter Erfolg zu wünschen.

⊖⊖ **Schwetz**, 20. August. Gestern beging die hiesige Stadtschule, eine der ältesten Simultanschulen Westpreußen's, ihr 100jähriges Jubiläum. Trotz Regen und Unwetter wurde schon am Vorabend des Festes von den Turnern der Bürgerschule ein Zapfenstreich in Scene gesetzt. Am 19. in aller Frühe erscholl Kanonendonner von den Höhen, die ganze Stadt hatte ein festliches Gewand angelegt: von öffentlichen und Privatgebäuden wehten deutsche Fahnen, recht viele Häuser waren mit Kränzen und Guirlanden geschmückt, Triumphbogen verbanden gegenüberliegende Gebäude der Straßen, durch welche sich der Festzug bewegen sollte. Um 10 Uhr Vormittags wurde das Fest von den Glocken der evangelischen Kirche eingeläutet, die Schuljugend im Festkleide, Freunde und Gönner der Schule, vornehmlich die Behörden der Stadt, Vereine &c. versammelten sich auf dem geschmückten Turnplatze vor der Schule, woselbst die Feier mit einen Choral eröffnet wurde. Nach Absingung desselben bestieg Superintendent Kowalk die Tribüne und entrollte in einer längeren Rede ein Bild der Vergangenheit, der Entstehung der Schule, ihrer Erhebung und Bedeutung für die Stadt und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die ganze Versammlung begeistert einstimmte. Hierauf sprach Rector Hiltmann über das Goethe'sche Wort: „Was Du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen." Den Glauben, das Vaterland und die Freiheit hob er als Erbe hervor und schloß mit einem Hoch auf die Behörden der Stadt. Demnächst setzte sich der Zug unter den vollen Klängen der Capelle des 44. Inf.-Regts. in Bewegung; voran das Festcomité, dann Lehrer und Schuljugend, Gewerke und Bürgerschaft nach dem geschmückten Rathhause in der Altstadt, woselbst der Bürgermeister Technau eine kurze Ansprache an die

---

Teiches, der am Wege lag. Tuch und Tasche wurden, nachdem sie aus letzterer das Bild herausgenommen, mit Feldsteinen beschwert, in die Tiefe versenkt, die Kapuze warf sie nach und machte sich dann zum zweiten Male auf den Weg.

Es ging etwas leichter, weil die Tasche fehlte, aber dennoch kamen Anfälle von Schwindel, bevor die weite Strecke zurückgelegt war, dennoch war es mit aussetzendem Bewußtsein, als sie leise an das erleuchtete Kammerfenster des Riegenhofes pochte.

Zwei Minuten später öffnete sich die Hausthür und Frau Agnate erschien mit einem Licht in der Hand auf der Schwelle.

„Nun, Max", fragte sie, „wo bist Du denn? Kommst doch unmöglich zu Fuß?"

Alice stützte sich mit einer Hand gegen die Mauer, und schlich langsam bis zur Thür. Jetzt, im Angesichte der Rettung, verließen sie ihre Kräfte.

„Agnate! — nimm mich auf, Liebe, — ich habe Niemand mehr, als Dich!"

Das war so leise geflüstert, und mit so brechender, versagender Stimme, daß die mitleidige Frau v. Riegen fast ihr Licht aus der Hand fallen ließ, so sehr erschrack sie.

„Alice — nein — nein — es ist nicht möglich!" Sie hatte ihre junge reizende Nachbarin immer nur im Glanz einer ausgesuchten Toilette gesehen, bewundert und beneidet wie eine Fürstin, — jetzt wurde es ihr schwer, in der zitternden, durchnäßten Gestalt dieselbe Frau zu erkennen, welche noch vor wenigen Tagen bei ihr zum Besuch gewesen war, um mit den Zwillingen zu spielen.

Aber Agnate v. Riegen gab sich einem Erschrecken oder einer Verstimmung niemals lange hin. Sie war es gewohnt, schnell und entschlossen zu handeln, und das that sie auch in diesem Fall. Ohne nach den Gründen des Unerwarteten zu fragen, trat sie hinaus in den strömenden Regen und schlang beide Arme um die halbohnmächtige Freundin.

„Na, komme erst einmal mit hinein, Liebe! Armes Herz, wie Du aussiehst!"

Sie zog die junge Frau in das Zimmer hinein und schloß die Thür, ehe noch Alice ein weiteres Wort sprechen konnte. Dann hatte ihre flinke Hand die Spiritusflamme unter einem blanken Messingkessel in Brand gesetzt und einen großen Wandschrank geöffnet, alles in wenigen Augenblicken.

„Hier liebes Herz, nimm meine Kleider; sie werden Dir viel zu weit sein und zu kurz, aber darauf darfst Du nicht sehen, wir haben eben keine anderen!"

Sie schaute eiligst in das Nebenzimmer hinein, und als sich ihre mütterliche Sorgfalt überzeugt, daß der junge Nachwuchs eines friedlichen Schlummers genoß, da kam sie zu ihrem seltsamen Gast zurück.

„Laß mich Dir helfen, mein Herz! Großer Gott, wie naß Du bist!"

Alice hob matt die Hand und deutete auf den breiten rothen Streich an ihrer Wange.

„Agnate, er hat mich geschlagen!" sagte sie schaudernd. „Willst Du mir erlauben, hier bei Dir zu bleiben, bis meine Kleider getrocknet sind, und wollt Ihr mir dann helfen, nach der Residenz zu gelangen, Du und Dein Mann? Könnt Ihr das nicht, so muß ich gleich fortgehen, gleich —; lieber will ich auf der Haide sterben oder den Tod freiwillig aufsuchen, als nach Rodach zurückkehren!"

Die kleine gutmüthige Frau v. Riegen trocknete mit der Schürze ihre Augen.

„Wie kannst Du so sprechen, Alice?" sagte sie freundlich tröstend. „Daß Du jetzt nicht wieder fortgehen darfst, ist doch ganz sicher, und warum solltest Du fürchten, in uns keinen Bestand zu finden? Mein Mann und der Deine sind ohnedies halb und halb miteinander entzweit."

Alice widerstand nicht länger der freundlichen Hand, welche die durchnäßten Kleider von ihren Schultern nahm. Sie ließ sich mit weiten bequemen Gewändern umhüllen und dann in das Schlafzimmer führen. Frau Agnate drückte sie in den großen Lehnsessel und rückte den Tisch mit der Kaffeekanne heran. Das Wasser auf der Spirituslampe begann leise zu singen.

Alice stützte den Kopf in die Hand, und Thräne nach Thräne rann langsam über ihre Wangen herab.

Jetzt kam der Schmerz des Verlassenseins, als sie sich in so anheimelnder häuslicher Umgebung befand. Die blüthenweißen Bettchen der fünf Kinder, die kleinen rosigen Schläfer selbst und die hübsche freundliche Mutter in Häubchen und weißem Negligé-Anzug, das alles that dem vereinsamten beraubten Herzen unbeschreiblich weh. Es durchschauderte sie, so oft Agnate v. Riegen plötzlich aufhorchte, wenn draußen irgend ein Geräusch entstand. Diese Glückliche liebte ihren Mann und wurde von ihm geliebt, obgleich Beide kein fehlerloses Deutsch sprachen und von den Manieren gebildeter Leute nur blutwenig wußten.

Aber Beide! — Beide! daran lag es. Sie paßten gegenseitig für einander.

Alice fühlte, daß ihre freundliche Beschützerin jetzt mit Recht eine Erklärung erwarten durfte, aber sie war noch nicht ruhig genug, um über das Vorgefallene sprechen zu können. Ein stechender Schmerz durchzuckte von Zeit zu Zeit ihren Kopf, und alle Glieder waren wie gelähmt.

Als Agnate den Kaffee einschenkte, zog sie die Hand, welche für ihr Wohl so eifrig besorgt war, leise zu sich heran.

„Liebste, willst Du mir glauben, daß ich nichts Unwürdiges that, Dich nicht zur Mitschuldigen einer unehrenhaften Handlung mache, — auch wenn Du erst später Alles erfährst? — Ich darf Dir frei ins Auge sehen, Agnate!"

Die kleine Frau streichelte gutmüthig das fieberrothe Gesicht ihrer Freundin. „Ihr paßtet nie zu einander, Du und Dein Mann", antwortete sie. „Max hat immer gesagt, das geht wie mit der ersten Frau auf Rodach, er wird sie langsam zu Tode quälen durch seine Herzlosigkeit. Zuerst glaubte ich auch, daß er ein prächtiger energischer Kerl sei, der den Arbeitern ihren Standpunkt klar machen könne, wie Keiner, aber später habe ich ihn doch kennen gelernt. Er ist falsch."

Alice hatte seufzend die herbe Wahrheit angehört. Sogar ein Mann wie v. Riegen konnte den Charakter ihres Gemahls durchschauen, — nur sie hatte sich getäuscht, bis es zu spät war.

„Agnate", flüsterte sie schluchzend, „o, er hat mich geschlagen!"

„Das ist sehr, sehr schlecht von ihm, Alice. Aber vielleicht wird er es bereuen und Dich um Verzeihung bitten. Eine Frau muß so Manches vergessen können, selbst eine ganz glückliche, wie ich. Trink Du nur erst einmal Deinen Kaffee, liebes Herz, Dich muß ja erschrecklich frieren."

Alice nahm mechanisch die Tasse, obgleich es ihr schwer wurde, irgend Etwas zu genießen. Sie fühlte sich so krank, wie nie in ihrem Leben.

Was mußte diese einfache liebenswürdige Frau von ihr denken? Aber dennoch, mochte geschehen, was da wollte, Paul Wallfried's Name sollte nicht über ihre Lippen kommen, das stand unwandelbar fest.

„Sieh meine beiden Quälgeister, Alice", sagte voll Mutterstolz Frau Agnate, indem sie auf die schlafenden Zwillinge deutete, „der Junge wacht gleich auf. Nun giebts Musik."

Alice seufzte. „Du bist glücklich, Agnate", antwortete sie, „aber doch glaube ich kaum, daß selbst deine Liebe im Stande wäre, eine schlimme Beleidigung zu vergessen. Könntest Du mir vielleicht rathen, wieder zu meinem Manne zurückzukehren?"

Frau Agnate hatte inzwischen den kleinen Schreihals aus der Wiege genommen und ließ ihn nach Herzenslust trinken. Das Kind im Arm, sah sie lächelnd zu ihrer jüngeren Freundin hinüber.

Der offenbar bedeutsame Blick erregte die Aufmerksamkeit Alicens. Sie wiederholte ihre frühere Frage.

Agnate streichelte die rosige Wange des Kleinen. „Liebe Alice", antwortete sie nach einer Pause, „solltest Du das wirklich für möglich halten? Kannst Du Dir kein entschiedenes Hinderniß Euerer Trennung denken? — Du mußt doch wohl wissen, was ich meine!"

Alice schloß die Augen. Das ganze Zimmer schien sich vor ihren Blicken zu drehen.

„Agnate", flüsterte sie wie gebrochen, fast tonlos, „um Gotteswillen, sag das nicht! — Es kann nimmer so sein. Gott ist barmherzig!"

Agnate v. Riegen nickte. „Daß Du jetzt eine Zeit lang hier bei uns bleibst oder in die Stadt ziehst, finde ich ganz begreiflich", sagte sie, „aber nur so lange, bis Dein Mann um Frieden bittet. Und dann, Alice, — ist nicht wirklich der gute Gott sehr gnädig und barmherzig, wenn er Dir dann einen Engel schickt, der —"

Alice hörte nicht mehr. Sie war in tiefer Ohnmacht zurückgesunken, und auf ihren schönen verstörten Zügen lag der Ausdruck unsäglicher Verzweiflung.

Bald darnach kam Max v. Riegen zu Hause und war ausnahmsweise vollständig nüchtern. Als ihm die bestürzte kleine Frau erzählte, was sich zugetragen, schüttelte er erstaunt den Kopf.

„Darum war der Wiering den ganzen Abend hindurch wie außer sich", sagte er, „ich habe mich total mit ihm überworfen. Er soll mir mein Geld sicher stellen, oder die Tannenkoppel wird ihm nicht zugeschrieben, und dann kann er weder eintaxiren lassen, noch Hypotheken aufnehmen. Wollen ihn wohl zu Kreuz treiben, den Großsprecher. Pfui — ein Weib zu schlagen! —"

Frau Agnate schmiegte sich bittend an seine Brust.

„Max, darf ich die Arme für's Erste hier behalten? Sie steht ganz allein in der Welt, und ich fürchte fast, daß sie sich ein Leid anthun könnte! —"

Ein derber Kuß war die Antwort. „Laß sie bleiben, so lang es Dir gefällt. Mir macht's gerade Spaß, den Wiering zu ärgern."

Versammlung richtete und ein Hoch auf die Lehrer der Stadtschule ausbrachte. — Mit dem Jubiläum war das alljährlich stattfindende Kinderfest verbunden und vereinigte daher der Nachmittag die Schuljugend, die Bewohner der Stadt und Umgegend nochmals im Schützengarten zu einem wahren Volksfeste. Die Behörden der Stadt hatten dafür gesorgt, daß armen Kindern der Elementarschule ohne Unterschied der Confession Speise und Trank verabreicht werden konnte. Wir registriren diesen Tag mit Freuden — er wird uns und allen Theilnehmern in Erinnerung bleiben — und wünschen der Schule das beste Gedeihen.

♁ Thorn, 22. August. Zum zweiten Male seit kurzer Zeit ist der Todesengel in dem berühmten Hause Gustav Weese eingekehrt. Der Chef der Hauses, Robert Weese, ist gestern in Schandau in Sachsen, mit seiner Gattin auf einer Vergnügungsreise begriffen, am Schlagfluß gestorben, nachdem sein Vater, der bekannte Gustav Weese, erst vor 1½ Jahren verstorben war. Robert Weese war ein angehender Dreißiger und erfreute sich bis jetzt blühender Gesundheit. — Die Vorbereitungen zur Feier des Sedanfestes werden nicht nur in der Stadt Thorn, sondern auch in den anderen Städten des Kreises, ja selbst in Dörfern getroffen. Hier in Thorn ist aus sämmtlichen deutschen Vereinen ein gemeinsames Comité gewählt worden, welches die Vorbereitungen zu einem Volksfeste zu treffen hat. Das Programm nimmt einen Festzug sämmtlicher Gewerke, Vereine ꝛc. nach dem Festplatze, sowie Feier des Tages durch Rede und Gesang, Concert und Feuerwerk in Aussicht. Außerdem veranstalten die Spitzen der Behörden ein Festmahl.

△ Osterode, 21. August. In Sachen betr. die Begründung eines Progymnasiums resp. Gymnasiums in hiesiger Stadt fand gestern eine öffentliche Stadtverordneten-Sitzung statt, in welcher der Magistrat vollzählig erschienen war, von der Stadtverordneten-Versammlung fehlte nur ein Mitglied, das Publikum war zahlreich vertreten. Nach eingehenden Debatten wurde schließlich einstimmig beschlossen, mit Ostern 1876 ein städtisches Gymnasium hierselbst einzurichten und hierzu die staatliche Genehmigung nachzusuchen. Zwei Mitglieder enthielten sich, vermuthlich um die Einstimmigkeit des Beschlusses nicht zu stören, der Abstimmung. Der Magistratsvorlage entsprechend übernahm die Stadtverordneten-Versammlung in bindender Form Namens der Stadt die Verpflichtung zur dauernden Unterhaltung des zu begründenden Gymnasiums und zur event. Pensionirung der an demselben anzustellenden Lehrer nach Maßgabe der für Staatsbeamte in dieser Beziehung geltenden Grundsätze. — Die Nachricht von dem Beschlusse der Stadtverordneten ist in der Stadt und Umgegend allgemein beifällig aufgenommen worden und läßt sich wohl hoffen, daß die Staatsbehörden sich dem Project geneigt zeigen werden. — Am 1. Sept. steht Termin zur Verdingung der Lieferungen für die hierher zu dislocirende Schwadron Husaren bei der K. Intendantur zu Königsberg an. Zu liefern sind pro 1875 3400 Stück Brode, 1200 Ctr. Hafer, 700 Ctr. Heu und 950 Ctr. Stroh.

-k- Mohrungen, 21. Aug. Die im Bau begriffenen Chausseestrecken dieses Kreises gehen ihrer Vollendung entgegen. Die Wegeordnung, auf deren Erscheinen vor dem Beschlusse über den Bau neuer Chausseen gewartet werden sollte, ist beim Landtage bekanntlich nicht zur Berathung gekommen. Andrerseits macht sich das Bedürfniß zur Vervollständigung des Netzes unserer Kunststraßen in erhöhtem Maße geltend und fordert dazu auf, den Chausseebau nicht in's Stocken gerathen zu lassen. Als die zunächst zum Ausbau zu bringende Strecke ist kürzlich mit Zustimmung des Kreisausschusses die Chausseelinie von Mohrungen über Schwenkendorf nach der Grenze der K. Taberbrücker Forst bei Reußen, deren Fortsetzung nach Osterode Seitens der K. Staatsregierung in Aussicht gestellt worden. Diese 10,35 Kilometer lange Strecke ist veranschlagt und es betragen die Kosten 267,000 M., wozu die Staatsregierung eine Neubauprämie von 40,000 M. pro Meile zu bewilligen sich geneigt erklärt hat. Die von der K. Regiernng im Interesse der betreffenden Gegend protegirte Zweigchaussee von Schwenkendorf über Ramten nach der Osteroder Kreisgrenze zur Verbindung mit Bießellen hat der Kreisausschuß in seiner letzten Sitzung in Anbetracht, daß diese Chaussee nur einem sehr kleinen Theile unsers Kreises zu Gute kommen würde, dem zum 3. September c. anberaumten Kreistage nicht zum Ausbau empfohlen, sondern folgende Beschlüsse proponirt: a) der Bau der Kreischaussee von Mohrungen über Schwenkendorf bis zur Taberbrücker Forst bei Reußen soll auf Kosten des Kreises ausgeführt, mit demselben sobald als möglich begonnen, auch die künftige Unterhaltung übernommen werden; b) dem Kreis-Ausschusse wird die Art und Zeit der Bauausführung überlassen und derselbe autorisirt, zu Zwecken des Chausseebaues vorübergehend Anleihen zu contrahiren, den Kreis in allen Angelegenheiten, welche diesen Chausseebau betreffen, den Behörden und Privatpersonen gegenüber, auch in Processen, zu vertreten und diese Vollmacht auch auf einzelne Mitglieder zu übertragen; c) zu den Baukosten, welche ca. 267,000 M. betragen werden, vorausgesetzt, daß dem Kreise vom Staate die in Aussicht gestellte Prämie bewilligt wird, den darnach noch fehlenden Betrag nach der für die Kreisabgaben bereits festgestellten Maßgabe 33⅓ pCt. nach der Grund- und Gebäudesteuer, 66⅔ pCt. nach der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer aufzubringen und zwar in Jahresrenten von 30,000 M. — Die 13jährige Tochter des Einwohners D. aus Dungen, welche am 19. d. M. in die Jablonker Forst nach Beeren ging, wurde am andern Tage tief im Walde versteckt todt aufgefunden.

Vermischtes.

Berlin. Ein wahres Universalhaus ist das in der Ackerstraße Nr. 132 und 133 belegene, aus 6 parallel hinter einander stehenden fünfstöckigen Gebäuden bestehende Etablissement, „Meyer's Hof" genannt, denn ein größeres Mieths-Casernement dürfte Berlin wohl nicht aufweisen können. In den mehrere Hundert Wohnungen enthaltenen Räumen findet man nach der „Bürg. Ztg." alle Handwerke vertreten. Das Kunstgewerbe ist durch Maler, Schriftsetzer, Musiker und Photographen, die Technik durch Maschinenmeister, der Beamtenstand durch Executor, Nachtwächter, Feuerwehrleute, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnbeamte vertreten. An sonstigen Gewerbetreibenden findet man darin Kaufleute, Handelsleute, Destillateur, Restaurateur, Schankwirth, Milchhändler, Butterhändler, Cigarrenhändler, Porzellanhändler, Fuhrherren und auch einen Rückkaufshändler. Um junge Weltbürger ans Licht der Welt zu befördern, ist auch eine Hebeamme vorhanden, für Ordnung im Hause sorgt ein Hausverwalter und für die öffentliche Sicherheit und Ordnung ein seit Kurzem dort eingerichtetes Revier-Polizeibüreau. Für die körperliche Reinlichkeit sind Badestuben vorhanden, welche von jedem Hausbewohner gratis benutzt werden können.

— Vom Rhein schreibt die „K. Z.": Die tropische Hitze der letzten Tage wird von den Winzern mit Freuden begrüßt, denn nun verspricht die Rebe nicht allein ein bedeutendes Quantum, sondern auch eine gute Qualität zu liefern. Auf den hiesigen Märkten werden schon seit der vorigen Woche reife Frühtrauben verkauft.

— In den „Münchener Neuesten Nachr." ist wörtlich folgende Anzeige zu lesen: „Meinen herzlichsten Dank der preußischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft und dem Inspector derselben, Herrn L. Föhrlbeck hier, für die überraschend schnelle Regulirung eines Versicherungsgeschäftes. Vor drei Monaten erst wurde mein Mann in obige Sterbekasse-Versicherung aufgenommen, heute ruht er schon bereits mehrere Tage im Grabe. Eine solch coulante Gesellschaft braucht nicht empfohlen zu werden, sie empfiehlt sich allenthalben von selbst. München, am 25. Januar 1871. Sch. Fabrikarbeiters-Wittwe, Maistraße.

— Während die Bestrebungen der verschiedenen Comité's, unserem unvergeßlichen Fritz Reuter ein größeres Denkmal zu setzen, einstweilen zu ruhen scheinen, ist hier, schreibt man der „N. Z." aus Eisenach, aus der eigenen Initiative der Gattin auf der Grabstätte des Verstorbenen ein Monument geschaffen, wie es dem Manne und dem Orte angemessener kaum gedacht werden kann. Dasselbe ist in diesen Tagen vollendet worden. An einer hervorragenden Stelle unseres neuen Kirchhofes leuchtet, weithin sichtbar, der in weißem Sandstein ausgeführte Bau, welcher aus einer tempelartigen, mit Säulen geschmückten Nische besteht, die rechts und links von einer Bankanlage in Halbkreisform eingerahmt wird. Die in der Nische auf einem Granitsockel aufgestellte marmorne Colossalbüste Fritz Reuter's bildet den Mittelpunkt des Denkmals, reiche mit Kandelabern geschmückte Postamente schließen nach vorn die Anlage ab. Besonders glücklich erscheint uns die Idee, daß das eigentliche Grab durch Granitstufen von dem umgebenden Terrain abgehoben charakteristisch hervortritt. Der architektonische Theil des Denkmals ist von den Baumeistern Kyllmann und Heyden in Berlin entworfen, die Büste von dem Bildhauer Afinger ausgeführt, welcher, seit Jahren mit dem Dichter enge befreundet, zu dieser Aufgabe mehr wie jeder Andere berufen war. Bereits am ersten Tage war auf den Stufen des Denkmals von unbekannter Hand ein prächtiger Kranz mit einer gemüthvollen Widmung in des Dichters Mundart niedergelegt.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

22. August.

Todesfälle: Johanna Mathilde Janzen, geb. Törckler, 38 J. — Aug. Wilhelmine Henriette Bauer, geb. Marschall, 66 J. — Friederike Florentine Therese Usebach, geb. Schulz, 43 J. — Unehel. Kinder: 1 Knabe und 1 Mädchen.

23. August.

Geburten: Uneheliche Kinder: 3 T., 2 S. — Arbeiter Julius Tiefenbach, S. — Arbeiter Carl Wilh. Görtz, T. — Arbeiter Carl Friedrich Selke, S. — Schankwirth Friedr. v. Hinrichs, S. — Schmiedegesell Christ. Fillbrandt, T. Zimmergesell Teophil Lonschkowski, S. — Schutzmann Aug. Emil Schikanczki, S. Commis Adolph Hofer, S. — Tischlergesell Theodor Franz Korczewski, S. — Arbeiter Mich. Richard Scherwinski, S. — Bahnbeamter Andreas Rathke, T. Arbeiter Alb. Aug. Maschke, S.

Aufgebote: Eisenb.-Exped.-Diätar Friedr. August Matheans mit Maria Johanna Gattow. — Schneidergesell Johann Fox mit Clara Henriette Franziska Janzen. — Tischlergesell Joh. Frdr. Milkau mit Anna Maria Cornels.

Heirathen: Schmiedegesell Aug. Ferd. Kunkel mit Bertha Carol. Mielke. — Arb. Jacob Olbrysch mit Henriette Roczumek. — Schuhmachergesell Heinr. Aug. Straube mit Wilhelmine Reinke. — Bäckermstr. Wilh. Werner mit Anna Dominke, geb. Schamp. — Arbeiter August Ludwig Wenczerski mit Johanna Mathilde Timmler. — Techniker Gustav Carl Christian Wonnenberg mit Anna Marie Magdalena Talies.

Todesfälle: T. d. Arbeiter Carl Ludw. Pauls, 2 M. — Josefine Emilie Müller geb. Boritzke, 34 J. S. d. Arbeiter Gottfr. Husen, 3 W. — Auguste Rudahl geb. Lemberg, 39 J. — Arbeiter Joh. Welm, 49 J. — Marie Dopke geb. Klehau, 64 J. — 3 uneheliche S., 2 unehel. T. T. d. Tischlergesellen Herm. Pischke, 4 W. — T. d. Schmiedegesell Friedr. Langanke, 14 T. — S. d. Unteroffizier Traugott Franz, todtgeb — S. d. Arbeiter Friedr. Wilh. Schöps, 3 J. — T. d. Arbeiter Joh. David Wolf, 8 M. — Arbeiter Josef Maglinski, 63 J.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 23. August. Wind: WSW.
Angekommen: Prinz Adalbert, Müller, Hartlepool; J'll try, Proctor, Wymeß; beide mit Kohlen.
Gesegelt: Naomi, Mitchell, London, Holz.
Ankommend: Bark „Heldos", Capt. Nielsen, 1 Bark, 2 Briggs, 1 Schooner, 1 Schiff.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. August.

		Crs.v.21.			Crs.v.21.
Weizen gelber			Pr. 4½% consol.	105,70	105,70
August	212	212	Pr. Staatsschldsch.	92,60	92,60
Septbr.-Octbr.	212	213,50	Wstp. 3½% Pfdb.	86,20	86,20
April-Mai	225	226,50	do. 4% do.	97,20	96,50
Roggen			do. 4½% do.	102,50	102,50
August	157	158,50	Berg.-Märk. Eisb.	81	82,50
Septbr.-Octbr.	157	158,50	Lombardenser.Cp.	174	172
Petroleum			Franzosen	487	486,50
per 200 ℔			Rumänier	27,75	28,50
Sept.-Oct.	22,30	22,40	Rhein. Eisenbahn	110,20	110,50
Rüböl Sept.-Oct	60,40	60,40	Oester. Creditanst.	374	376
April-Mai	65,50	65,20	Türken (5%)	37	36,40
Spiritus loco			Oest. Silberrente	66,70	66,40
August-Sept.	55,90	56,20	Russ. Banknoten	278,50	278,20
Sept.-Oct.	55,90	56,30	Oest. Banknoten	181,75	181,80
Ung. Schatz-A. II.	95,10	94,75	Wechselcrs. Lond.	—	20,29

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II. E. 66,60.
Fondsbörse still.

Meteorologische Depesche vom 23. August.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht
Haparanda	338,9	+ 8,2	S	mäßig	heiter.
Petersburg	337,9	+ 7,2	NNO	stille	Regen.
Stockholm	336,8	+ 8,8	NW	schwach	bedeckt.
Helsingör	—	—	Windst	—	Strom N.
Moskau	331,3	+ 8,9	SSO	mäßig	bedeckt.
Memel	337,8	+ 9,3	S	schwach	trübe, Regen.
Flensburg	338,7	+12,2	SW	schwach	trübe, Regen.
Königsberg	337,2	+12,2	SW	schwach	bed., Regen.
Danzig	337,9	+11,0	W	frisch	hell, klar.
Putbus	336,8	+11,7	W	mäßig	bewölkt.
Stettin	337,4	+12,6	—	—	heiter.
Helder	339,2	+13,8	SSW	s. schw.	—
Berlin	337,5	+12,2	N	schwach	heiter.
Posen	336,1	+11,7	W	stille	trübe.
Breslau	333,7	+11,7	SW	schwach	wolkig.
Brüssel	338,8	+12,5	NNO	schwach	schön.
Wiesbaden	334,8	+10,2	NO	s. schw.	s. heiter.
Ratibor	331,2	+ 9,7	N	schwach	wolkig
Trier	333,5	+ 8,6	NO	schwach	starker Nebel.
Paris	339,6	+13,0	NNO	stille	dunstig.

Heute früh verschied am Scharlachfieber unser jüngster Sohn **Gustav**. Dieses zeigen wir Freunden und Bekannten tief betrübt an.
Metz, den 20. August 1875.
3450) **Ed. Kruschewski u. Frau.**

Preußische Portland-Cement-Fabrik Bohlschau.

Laut notariellem Wahlprotokoll vom 30 Juli cr. besteht der Aufsichtsrath der Gesellschaft aus den Herren:
Assessor Schulze auf Bohlschau, Vorsitzender,
Kaufmann E. Henning in Stettin Stellvertreter des Vorsitzenden,
Rentmeister R. Tolkemitt auf Schloß Neustadt, Delegirter des Aufsichtsraths,
Maurermeister E. Heinemann in Neustadt, Stellvertreter des Delegirten,
Zimmermeister T. Geiger in Neustadt.
Neustadt Westpr., den 22. Aug. 1875.
Preußische Portland-Cement-Fabrik Bohlschau.
Die Direction:
Lorwein. Tolkemitt.

Das Comtoir von
A. P. Muscate
und das Bureau der General-Agentur der **Westdeutschen Vers.-Actienbank** in Essen befindet sich jetzt
Milchkannengasse 1
(Speicherinsel).

Englische
Fahr- u. Reithandschuhe
von Hundeleder mit Rennthierleder besetzt, oder von Rennthierleder mit Hundeleder besetzt, sowie starke Hirschlederne doppelt gelaschte Handschuhe empfiehlt
August Hornmann,
Langgasse 51.

Militair-Handschuhe
in Hirsch-, Reh- und Ziegenleder, Militair-Cravatten empfiehlt
August Hornmann,
3424) Langgasse 51.

Der bestellte Original Probsteler Saat-Roggen in plombirten Säcken ist eingetroffen und kann sofort in Empfang genommen werden; nach habe noch einige Säcke davon abzugeben, sowie von **Original Zeeländer** und **Original Hessischen (Garde du Corps) Saat-Roggen,** wovon die neuen Zufuhren direct von Holland und Hessen in nächster Zeit erwarte.
Danzig, den 23. August 1875.
3430) **G. F. Focking.**

Artikel zur Wäsche:
Stärke,
Ultramarinblau,
in Pulver und Kugeln,
Glanz-Stärke,
welche der Wäsche das porzellanartige Aussehen giebt, mit Gebrauchs-Anweisung,
Reinigungs-Crystall,
zur bedeutenden Ersparniß von Seifen, mit Gebrauchs-Anweisung,
Salmiakgeist und Terpentin-Oel
empfiehlt
die Droguen-Handlung von
Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Echter Leopoldshaller Kainit
mit Regierungs-Certificat.
Polar-Fisch-Guano
(entfettet und gedämpft).
Superphosphate und Ammoniak-Superphosphate.
Fray — Bentos — Viehfutter — Fleischmehl
Hamburg.
Verkauf bei **Otto Radde** und dessen Agenturen. (1639



Der
Bockverkauf
aus meiner
Rambouillet-Stammheerde
beginnt am
27. September cr.,
Nachmittags 1 Uhr,
zu billigen aber festen Preisen, von 75 bis 300 Mark und 3 Mark Stallgeld, excl. Reserven.
Verkaufs-Verzeichnisse und Verkaufsbedingungen stehen auf Wunsch zu Diensten.
Ackerhof, ⅛ Meile von Stadt und Bahnhof **Konitz,** im August 1875.
O. Zeden.

Aus dem Nachlasse meines verstorbenen Bruders, des Brauereibesitzers **Th. Kursikowski,** werde ich am Mittwoch, den 1. September d. J., von 10 Uhr Vorm. ab, auf dem Brauereigehöfte hieselbst verschiedenes lebende und todte übercomplete Inventar als:
Pferde, Wagen, Geschirre, Ackergeräthe, sow. Möbel, Betten 2c.
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.
Kursikowski,
Mewe. Pfarrer.

Circus Salamonsky.

Heute Dienstag, den 24. August, Große Vorstellung. Anfang 7½ Uhr, Ende 9¾ Uhr. Eine sehr beliebte Schnitzeljagd.

!!Großer Ausverkauf!!

Wegen Räumung der Localitäten bis zum 1. October cr. bin ich gezwungen, sämmtliche Waaren zu Spottpreisen fortzugeben, und empfehle unter Anderem: Sattelkragen 3 Stück für 5 Sgr., elegante Schürzen für 10 Sgr., garnirte Zwirnhandschuhe 4 Sgr. das Paar, Knaben-Mützen 5 Sgr., wollene Spitzenhäubchen 7½ Sgr., elegante wollene Spitzen-Taillentücher, Morgenhauben, Glacé-Handschuhe, seidene Shawls und Tücher, Taschentücher, Fischus.
Gardinenzeuge und Kleider-Mull in großer Auswahl und bester Qualität.
Herren-Chemisetts, Shlipse, Kragen, Stulpen, Strohhüte für Herren à 15 Sgr. **Eine Partie Damen-Winterhüte.** Garnirte und ungarnirte Damen-Sommerhüte und sämmtliche Putzartikel bedeutend unter dem Preise.
Wiederverkäufer mache besonders hierauf aufmerksam.
Portechaisengasse 8. Berg, Portechaisengasse 8.

Reise-Unfall-Versicherung.

Die Versicherungs-Gesellschaft Thuringia in Erfurt versichert Jedermann gegen alle körperlichen Beschädigungen durch Unglücksfälle auf Reisen und Touren per Eisenbahn, auf Dampf- und Paquetschiffen, zu Wagen und zu Pferde.
Die Prämie mit allen Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von

3000 Mark	auf	1 Jahr	Rℳ 3,50.	und für jede	Rℳ 3000 mehr	Rℳ 3,—.
3000	„	6 Monate	„ 2,75.	„	„	„ 2,25.
3000	„	3 „	„ 2,—	„	„	„ 1,50.
6000	„	1 „	„ 2,—	„	„	„ —,75.
9000	„	15 Tage	„ 2,—	„	„	„ —,50.
15000	„	8 „	„ 2,—	„	„	„ —,30.

und ist demnach so äußerst billig, daß es **Niemand** versäumen sollte, bei Antritt einer Reise zu seiner und der Seinigen **Beruhigung** diese Versicherung zu benutzen.
Versicherungsscheine (Policen) sind unter Angabe der Vor- und Zunamen, des Standes, des Wohnortes, der Versicherungssumme und der Versicherungsdauer bei der Direction in Erfurt und bei der unterzeichneten Haupt-Agentur, sowie bei allen übrigen Vertretern der Gesellschaft zu haben.
Außerdem hat die Gesellschaft, um die Reise-Unfall-Versicherung für das Publikum so leicht als möglich zugängig zu machen, die Einrichtung getroffen, daß sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit eine Police ohne Zuziehung eines Vertreters sofort selbst giltig ausstellen kann, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen stets unentgeltlich und franco.
Die Haupt-Agentur der „Thuringia."
Biber & Henkler,
567) Danzig, Brodbänkengasse No. 13.

Als Testaments-Executor der Kaufmanns-Wittwe **Antonie Mathilde Herrmann, geb. Oertell,** fordere ich alle diejenigen, welche noch Zahlungen an die **Herrmann'sche** Nachlaß-Masse und an die dazu gehörige, jetzt aufgelöste Geschäftsfirma **„F. A. Herrmann Wwe."** zu leisten, resp. diejenigen, welche noch Forderungen an dieselbe oder an bemerkte Firma haben, hierdurch auf, innerhalb dieses Monats Zahlung zu leisten, resp. die Forderungen anzumelden. Zur Empfangnahme von Zahlungen und rechtsgiltiger Quittirung darüber, als zur Entgegennahme von anzumeldenden Forderungen sind die Herren **Wilhm. Sanio** Nachfolger, Holzmarkt 25/26, von mir autorisirt.
Danzig, den 16. August 1875.
Wilhm. Sanio
als Testaments-Executor.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 34500 K. Gußeisen in 50 Stück Haltepfählen soll in dem auf
Dienstag, den 31. August cr., Vormittags 10 Uhr,
in meinem Geschäftszimmer anberaumten öffentlichen Submissions-Termin vergeben werden. Die Offerten mit der Aufschrift: **„Offerte, betreffend die Lieferung von Haltepfählen"** sind vor Beginn des Termines einzureichen.
Die Lieferungs-Bedingungen liegen vorher zur Einsicht aus und werden, gegen Erstattung der Copialien, auch abschriftlich mitgetheilt.
Neufahrwasser, den 20. August 1875.
Der Hafen-Bau-Inspector. Fr. Schwabe.

Bekanntmachung.

Der Bau eines neuen massiven Wärterhauses für das Leuchtfeuer-Etablissement zu Rixhoeft, veranschlagt auf 21813 M. 6 Pf., soll in öffentlicher Submission vergeben werden. Ich habe zu diesem Zweck einen Termin auf:
Montag, den 6. September cr., Vormittags 11 Uhr,
in meinem Geschäftszimmer anberaumt, vor dessen Beginn die Offerten, als solche bezeichnet, eingereicht sein müssen. Kostenanschlag, Zeichnungen und die Bau-Bedingungen liegen vorher zur Einsicht aus und werden letztere gegen Erstattung der Copialien auch abschriftlich mitgetheilt.
Neufahrwasser, den 20. August 1875.
Der Hafen-Bau-Inspector. Fr. Schwabe.

Bekanntmachung.

Die hierselbst in der Heiligengeistgasse unter der Servisbez. 14 und 15 belegenen, im Grundbuche unter den Nummern 10 und 85 verzeichneten, dem Kaufmann Hrn. **H. E. Puttkammer** gehörigen Grundstücke sollen im Auftrage des Besitzers am
27. August c., Nachmittags 4 Uhr,
in meinem Bureau Langenmarkt No. 42 an den Meistbietenden verkauft werden.
Die Verkaufs- und Licitationsbedingungen liegen in meinem Bureau und im Geschäftslocale des Herr **H. E. Puttkammer,** Heiligegeistgasse No. 14, zur Einsicht aus.
Die Besichtigung der Grundstücke ist an jedem Montage und Donnerstage von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr gestattet.
Danzig, am 30. Juli 1875.
Der Rechtsanwalt
Martiny.

Gebrannten **Gyps** zu **Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (5
E. R. Krüger, Alst. Gr. 7—10.

Wichtig für
Zuchtvereine!

Der Vollbluthenst **„Ehrlich"** von **Northcountryman** aus der **Noëmi,** geboren 1869, steht zu verkaufen auf dem Dominium **Doßnitten** bei **Reichenbach** in **Ostpreußen.**
Mehrere Jahrgänge von seinen Fohlen sind daselbst zu sehen.
Fester Preis 1500 Thaler.

Grundstücke,
welche sich zum Parcelliren eignen, werden gesucht, auch für den Nachweis Provision bewilligt von Th. Bocke, Danzig, Frauengasse 52.

Butter-Fässer
zum Versenden der Butter, von ½ und 1 Centner Inhalt, à 9 und 14¼ Sgr. das Stück, empfiehlt **Sara Albrecht,**
3428 Station Grunau.

Ein Berliner Wagen
zu Jagdfahrten, elegant gebaut, für sechs Personen und vier Jagdhunde Raum, der Patentachsen, hohe Räder, Langbaum, Laternen 2c. hat und sich sehr leicht fährt, ist billig zu verkaufen **Langgasse 44.**

Eine Steinstufe,
ca. 6' 6" lang und 1' 6" breit wird gekauft **Langgasse 44.** (3412

Eine englische
Dampfdreschmaschine
von Garrett, zehn Pferdekraft, hat leihweise abzugeben **H. Dau,**
3448) Spranden per Mewe.

Ein fast neuer, starker **Arbeitswagen** steht zum Verkauf in **Kielau** auf dem Mühlenhofe an der Chaussee. (3426

Ein Paar fast neue griechische Lexikons werden billig zu verkaufen gesucht. Offerten unter 3443 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Auf der Domaine **Subkau** wird ein gut erhaltenes
Roßwerk
gekauft. (3222



Rambouillet-Stammheerde Collin bei Wissek.
Bahnstation Krojanke und Weißenhöhe an der Ostbahn.
Der Verkauf sprungfähiger Böcke zu festen Preisen beginnt am
Dienstag, den 31. August d. J.
Preis-Verzeichnisse werden auf Wunsch vom 10. August ab, zugesandt.
675) **Collin.**

---

270 neun Monat alte Southdown-Kreuzungs-Lämmer sind in Mothalen bei Alt-Christburg zu haben.

---

2 schöne Tränkkälber
von 2 bis 4 Wochen,
2 Bullen u. 2 Ochskälber,
15 und 12 Monate alt,
7 Bullkälber,
4—5 Monate alt (holl. Race), verkauft das Gut **Warlubien** an der Ostbahn.

---

80 Mutterschafe
stehen in **Grüneberg** bei Pr. Stargardt zum Verkauf. (2871
Grüneberg, den 13. August 1875.
Friebe.

Einen Ladengehilfen
sucht die Conditorei von **Eduard Grentzenberg** zu Anfang September d. J. (3208

Eine tüchtige
Hotel-Wirthin,
die mit der feineren Küche vertraut sein muß, findet sofort oder auch später bei hohem Gehalt in einem größeren Hotel dauerndes Engagement.
Offerten unter **Z. No. 403** postlagernd **Konitz Westpr.** (3250

In einer kleinen Stadt in Westpreußen ist von sogleich eine **Privatmädchenschule** unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg. unter No. 3372.

Zum 1. October c. suche ich eine tüchtige, gut musikalische **Erzieherin.** Gehalt 130 Thlr.
C. Steinhardt,
3393) **Alt-Bargow** bei **Miekrow.**

Für unsere Directrice suchen wir zum 1. Sept. Pension in einer guten Familie u. bitten um baldige Offerten.
F. W. Faltin & Co. Nachfolger,
Langgasse 13.

Ein Hofinspector
findet zum ersten October Stellung in **Roschau** bei Sobbowitz. (3376

Ein **junger Mann** vom Lande, militärfrei, 3½ Jahre Landwirth, der polnischen Sprache jedoch nicht mächtig, sucht am liebsten von sofort unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Wirthschafts-Inspector. Gefällige Offerten unter Nr. 3374 nimmt entgegen die Expedition dieser Zeitung.

L. Brockman's
Circus u. Affentheater.
Dienstag, den 24. August
2 große Vorstellungen,
die erste um 4½, die zweite um 7½ Uhr.
Mittwoch und Donnerstag
2 große Vorstellungen,
um 4½ und 7¼ Uhr.
Sonntag, den 29. August:
die letzten Vorstellungen.

Auf dem Heumarkte.
Rudolph Kötschau's Theater.
(Theatrum-mundi.)
Täglich 2 große Vorstellungen u. zwar um 6 u. 8¼ Uhr Abds.
In jeder Vorstellung **Schneewittchen und die sieben Zwerge.**
Ermäßigte Eintrittspreise:
Ein Logensitz 1 M., eine Loge zu 4 Pers. 3 M. 50 Pf., Sperrsitz 80 Pf., I. Rang 75 Pf., II. Rang 50 Pf., Gallerie 25 Pf.

Die Inspector-Stelle in Lissau bei Praust ist zum 1. October frei.

Auf eine Apotheke werden zu sicherer Hypothek von einem prompten Zinszahler **3000 Thlr. zu 5%** gesucht, die längere Zeit stehen bleiben können. Gefällige Offert. unt. No. 3391 nimmt die Exp. d. Ztg. entgegen.

Ein verheiratheter **Gärtner**, der seine Tüchtigkeit nachweist, findet in Ankern bei Saalfeld Ostpr. von sofort oder 1. October Stellung. Meldungen schriftlich nebst Abschrift der Zeugnisse. Großer Garten, Gemüsebau u. Gewächshaus. (3394

Ich suche zum 1. October oder auch sofort eine **Kindergärtnerin,** die die Aufsicht der Kinder übernimmt und den ersten Unterricht ertheilt. Adressen beliebe man an den Gutsbesitzer **Blumhoff** in **Hoch-Liniewo** bei Neukrug zu richten. (3385

Eine geprüfte **Lehrerin,** der die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zum 1. October eine Stelle als Erzieherin. Auskunft ertheilt gütigst Herr Kreis-Schulinspector
Salkowski in **Thorn.**
3411) Bromberger Vorstadt.

Für eine geprüfte und bestens empfohlene, **ev. Erzieherin** wird zum 1. October cr. ein neues Engagement gesucht und wird gebeten, gef. Adressen u. No. 3439 i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Eine tücht. Verkäuferin
wünscht in einem feinen Geschäft placirt zu werden. Adr. u. 3441 i. d. Exp. d. Ztg.

Ich suche zum baldigen Antritt einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen.
Anmeldungen Vormittags von 10 bis 11 Uhr in meinem Comtoir.
Johann Basilewski,
3449) Langgasse No. 31.

Ein j. Mann. Materialist,
dem beste Empfehlungen nebst Zeugniss zur Seite stehen und mit dem Pack- u. Aussengeschäft vollständig vertraut ist, sucht bei ähnlicher Beschäftigung oder in einem kl. Comtoir anderweitiges Engagement. Adressen beliebe man unter 3442 i. d. Erp. d. Ztg. niederzulegen.

Ziegelstreicher
für Mauersteine und Dachwerk finden lohnende Beschäftigung auf der **Obuch'schen Ringofen-Ziegelei in Mewe.** (3363

Ein tüchtiger, junger Mann, welcher mit der **Destillation** und dem **Spiritus-Geschäft** vertraut ist, wird per 1. October cr. zu engagiren gesucht. Offerten werden im Comtoir bei **Ferdinand Mix,** Hundegasse No. 65, entgegengenommen.

Zwei Conditorgehilfen
finden dauernde Stellung bei
A. Schubert in Marienwerder.

Ein Conditorgehilfe
findet dauernde Beschäftigung bei
A. Zachowski, Hoflieferant,
3383) **Pr. Holland.**

Tüchtige Tischlergesellen
(auch solche, welche nicht Soldat gewesen sind) finden lohnende Beschäftigung in der **Artillerie-Werkstatt zu Danzig.**

Eine gesunde Amme, mit guter Nahrung, kann sich **Näthlergasse No. 9,** part., melden. (3447

Eine fein möbl. Wohnung mit verschl. Entree, 1 Tr., ungen., an 1 oder 2 Herren zum 1. Oct. zu verm. Fleischergasse 68 D., dem städtischen Museum gegenüber.

---

2 zusammenhäng., freundliche, möblirte Zimmer sind Wallplatz 12 b, 2 Trepp. hoch, zum 1. October zu vermiethen. (3401

Am 23. d. M. ist auf dem Wege vom Langenmarkt bis Langgarten eine silberne Ancreuhr verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben Langgarten No. 27.

Restaurant Punschke,
Breitgasse No. 113,
empfiehlt den Herren Billardspielern seine beiden neu aufgestellten eleganten Billards zur gefälligen Benutzung. (3440

D. fr. Gr. Friedrich!

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.